

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

65 (5.6.1847)

N^o 65.

Samstag den 3. Juni.

1847.

— Karlsruher Theaterbau. Eine Correspondenz im Schwäb. Merkur, welche schon die Runde in den Zeitungen macht, sagt darüber: Dem Vernehmen nach ist nun die Stelle für das neue Theater bestimmt, und zwar zwischen dem seitherigen und dem Hofzahnamtgebäude. Es soll damit auch ein Redouten- und ein Concertsaal und eine großartige Restauration verbunden werden. Die ungeduldrigen Karlsruher fürchten nur, daß der Baudirektor Hübsch — wie bei einigen andern großen Bauten — zu langsam baue und die Vollendung auf mehrere Jahre hinaus verzögert werde.

— Aus Mannheim vom 31. Mai. Die hiesigen Bäcker haben bisher von den Früchten, welche die Stadt von den Fruchthändlern zu ermäßigten Preisen bezog und ebenso wieder abgab, nur sehr wenig Mehl bezogen, so daß der Stadt, welche für einen nicht unbedeutenden Vorrath sorgen mußte, eine ziemliche Quantität Mehl verblieb. Unterdessen sind die Fruchtpreise gesunken und da sich die Bäcker zu einer angemessenen Herabsetzung der Brodpreise nicht verstehen wollten, so gibt die Stadt das Mehl von morgen an zu solchen Preisen ab, daß die Bäcker nicht nur den 4pfündigen Laib Brod erster Sorte um 26 kr. und den 3pfündigen zweiter Sorte um 18 kr. verkaufen können, sondern auch noch 30 kr. Gewerbsverdienst am Malter Mehl mehr behalten, als nach der bisherigen Uebereinkunft. Sache der Bäcker und der Polizeiaufsicht wird es nun sein, die Preise darnach zu bestimmen. (D. 3.)

— In Waldshut, sagt ein Schweizer Blatt, hat ein Schweizer Fruchtkäufer um billigere Preise seine Vorräthe verkauft, als es die badischen Produzenten thun konnten oder wollten. Ähnliche wohlfeilere Verkäufe von Schweizern geschahen schon früher im Saale nach der Erhöhung des Ausgangszolls, wie dasselbe Blatt bemerkt.

— Aus dem Rheinthale schreibt die Oberrheinische Zeitung vom 1. Juni: Letzten Samstag trat ein ärmlich gekleideter Reisender in Warmbach in den Dörsen ein und zehrte für einige Kreuzer. Der Wirth, dem der Gast wahrscheinlich nicht dazu ausah, als ob er gut bei Kasse wäre, machte ihm Bemerkungen, es entstand Wortwechsel, man packte sich und der Fremde schoß dem Wirth mit einer Pistole durch die Hand. Des andern Tags fand man den Reisenden erschossen; wahrscheinlich ein Selbstmord aus Furcht vor der Untersuchung.

— In Wiesloch ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag auf dem Speicher eines am Marktplatz stehenden Hauses Feuer ausgebrochen, das für die benachbarten Gebäude hätte sehr gefährlich werden können, wenn nicht gerade Windstille gewesen wäre.

— Ein toller Hund wurde am 30. Mai in der

Nähe von Klein-Hünningen bei Basel erschossen, der Menschen und Hunde gebissen haben soll.

— Aus Speier vom 26. Mai. Bei den an den Tagen vom 21. bis 25. d. M. auf der vollendeten Strecke der Ludwigshafen-Verbacher Eisenbahn von hier nach Neustadt und Ludwigshafen stattgehabten Probefahrten betrug die Personenfrequenz 11,517 und die Summe der Einnahme 3079 fl. 32 kr. Die feierliche und definitive Eröffnung der Bahn wird am 10. Juni stattfinden.

— Sonntagsfeier der Juden. Auch in Dörsenbach hat die jüdische Gemeinde ihre Sabbathfeier auf den Sonntag verlegt und den ersten Gottesdienst in dieser Weise am 30. Mai abgehalten.

— Die Ausfuhr des Viehs aus Franken und vom Rheine nach England und zwar in großartigem Maasstab wird nicht allein in diesen Gegenden wahrgenommen, sondern auch in der Umgegend Berlins bemerkt. Dort steigt der Preis des Fleisches, während Hülsenfrüchte, Getreide und Kartoffeln bedeutend im Preise sinken, weil sehr viel Schlachtvieh auch von dort über Hamburg nach England wandert.

— Der Gesundheitszustand in Wien ist gegenwärtig fortwährend sehr beunruhigend. Die Spitäler sind übersüllt. Unter dem Militär ist als herrschende Krankheit der Scorbut.

— Das Fallen der Kornpreise. In Dörsenburg wichen die Preise des Weizens vom 10. bis 29. Mai um den namhaften Betrag von 16 fl. 10 kr. und zwar von Markt zu Markt. Verhältnismäßig ebenso bei der Gerste und Mischelfrucht. — In Amsterdam fiel die Last Getreide auf einmal um 180 fl. — Von London wird geschrieben, daß am 27. Mai der Weizenpreis abermals um 5 Schillinge das Quarter gefallen sei. Aus den Provinzen hört man, daß die Pächter ihre Vorräthe so rasch als möglich zu verkaufen suchen, weil sie überzeugt sind, daß die Preise immer tiefer fallen werden. In Chichester ist der Weizenpreis auf einmal sogar um 16 Schillinge gewichen.

— Von Gibraltar wird nach Antwerpen geschrieben, daß die Zahl der in der dortigen Wasserstraße durch ungünstige Winde zurückgehaltenen, mit Getreide beladenen Schiffe sich auf die enorme Zahl von 900 bis 1000 belaufen. Wohin soll dieser Ueberfluß, wenn inzwischen die reiche Ernte heranrückt?

— Ein Anlehen in Frankreich. Der reiche französische Staat ist wieder im Falle, zur Deckung seiner laufenden und außerordentlichen Bedürfnisse ein Anlehen machen zu müssen, wie deren öfters seit der Juli-Dynastie nothwendig geworden sind. Es handelt sich jetzt wieder um die Kleinigkeit von 250 bis 300 Millionen.

— Das Kartenspiel steht in Frankreich einem Verbot entgegen, insofern es untersagt werden soll, damit in den Klubs und an öffentlichen Orten Spiele zu arrangiren. Man will damit ein für allemal den daraus erwachsenden Uebeln vorbeugen. Es ist auch stark die Rede von einer neuen Erhöhung der Kartentaxe.

— In Algier haben die Franzosen wieder einmal auf einer militärischen „Promenade“ drei Dörfer erstürmt und niedergebrannt. Die überwundenen Hauptlinge boten darauf ihre Unterwerfung an. Uebrigens haben sich bei dieser Affaire die Kabylen wacker gehalten und, wie berichtet, 57 Franzosen getödtet.

— Der Luftschiffer Green sen. hat am 24. Mai von Tremorne aus die erste Fahrt mit seinem neuen Ballon Victoria unternommen. Er flog, von drei Personen begleitet, kurz nach 7 Uhr Abends auf; der Ballon nahm nordöstlich die Richtung über London, Hackney, Epping u. und war Punkt 8 Uhe dreihalb Stunden jenseits Chelmsford wieder wohlbehalten auf festem Boden. Herr Green hatte eine Strecke von 16 Stunden in weniger als einer Stunde zurückgelegt.

— Wie viel macht das Zinsen? Das „M. Chronicle“ meldet, daß ein großer Eisenbahnpekulant 100,000 Pfund Sterling zu 10 Prozent Zinsen auf zwei Jahre geborgt habe, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.

— Die diesmalige Frühlingssonne in Madrid ist von solcher großen Wirkung, daß auf der Straße viele Personen plötzlich vom Schlag getroffen niederfallen, wie Zeitungsberichte sagen.

— Ein russischer Gutsbesitzer, schade daß der Name nicht genannt ist, hat nach einem englischen Blatte 8000 seiner Leibeigenen die Freiheit geschenkt. Das will doch etwas heißen.

— Auch auf der Warschauer Eisenbahn ist am 27. Mai ein großes Unglück geschehen. Man spricht von 7 Todten und vielen Verwundeten.

— Der Pabst Pius IX. scheint in Neapel nicht wohl angeschrieben zu stehen. Wer nämlich dort sich herausnimmt, dem heiligen Vater ein „Lebehoch“ auszubringen, wird politisch verdächtig angesehen und läuft große Gefahr, eingestekt zu werden. Kürzlich nahm ein Mauthbeamter eine verdächtige Kiste in Beschlag, ließ sie eröffnen und fand eine Menge Flugchriften des schimpflichsten Inhalts und der niedrigsten Verläumdungen gegen den Pabst.

— In der griechisch-türkischen Streitsache scheint nun doch nach der Allgemeinen Zeitung durch die Vermittlung Oesterreichs eine Vereinbarung angebahnt zu sein. Wie aus Athen gemeldet wird, hat sich das griechische Cabinet, um dem leidigen Zanke mit der Türkei ein Ende zu machen, nun entschlossen, nachzugeben, und der Pforte die verlangte Genugthuung zu leisten, nämlich nach den frühern Vorschlägen des Fürsten Metternich Hrn. Musurus wieder in Athen freundlich zu empfangen, mit der Bedingung, daß derselbe darauf sogleich wieder abberufen werde.

— Die Cholera soll sich in Persien wieder zeigen. An den Ufern des Araxes und um Basasid herrscht sie, wie versichert wird, immer noch.

— Gegen die Kartoffelkrankheit will der schweizerische Consul in Amsterdam nachfolgendes

Verfahren anrathen: Unter allen Gemischten Versuchen gegen die Kartoffelkrankheit, welche von einem bedeutenden Landwirth gemacht worden seien, ist es der Chlorkalk, der nicht nur allein der Krankheit vorbeugt, sondern auch eine der reichsten Ernten erzeugt. Das Mittel ist ganz einfach: die Saatkartoffeln werden, ehe sie gesteckt werden, 24 Stunden lang in Wasser mit Chlorkalk (chloruro de chaux) gelegt, und zwar in der Proportion von einer Unze Chlorkalk auf eine Flasche Wasser.

Einheimisches.

(Eingefandt.)

Ein Gegenstand, von nicht sehr großer Bedeutung zwar, zu veröffentlichen, hält Einsender dies doch für eine Nothwendigkeit, um einem Unfuge zu steuern, der, wenn öfters wiederholt, zu sehr ausarten und zu größern Unannehmlichkeiten führen könnte.

Es scheinen nämlich einige Turner, — wir glauben, es sind Turner vom Pfauen, — die einen Stolz auf die Turnkappen legen und Zeden, der eine Turnkappe trägt und nicht ein Genosse ihrer ehrenwerthen Gesellschaft ist, deshalb insultiren zu wollen. Wollen die Herren Turner vom Pfauen durchaus ein besonderes Abzeichen haben, so mögen sie einen ihnen beliebigen anderen Gegenstand statt der Turnkappe wählen und wir sind gewiß, es wird ihnen Niemand nachahmen. Uebrigens ertheilen wir dem Herrn Anführer der Turner vom Pfauen den Rath, nicht wohl selbst gar mit seinem eigenen Beispiele voranzugehen und seine Genossen zu solchen kleinlichen Ausbrüchen eines höchst lächerlichen Turnersolzes anzufeuern. Er möge ihnen vielmehr den schönen Spruch der Turner stets vor Augen führen, der da heißt: „frisch, frei, froh und fromm.“

Diese Andeutung wird den Herren Turnern vom Pfauen hoffentlich als Warnung dienen, damit sie nicht fernerhin sich ein jedes gestitteten Turners unwürdiges Betragen zu Schulden kommen lassen, wenn anders sie nicht durch eine eindringlichere Weise auf den bessern Weg geführt werden wollen.

Dreiunddreißigjährige Erfahrungen eines Deutschen über Auslands inneres Leben.

(Fortsetzung von Seite 256.)

Der Verfasser kommt nun auf einen Gegenstand, die Rekrutirung, der ihm zu Folge die schreiendsten Willkürlichkeiten und Mißbräuche darbietet. Er spricht sich dann im Allgemeinen über den russischen Militärdienst aus, den er, wie man sich leicht denken kann, aber nicht lobt.

Der Abschnitt, überschrieben: „Knechtschaft“, welcher den zweiten Band eröffnet, bietet ein zurückschöpfendes Gemälde von dem Zustande und den Bedingungen der Leibeigenschaft. Es sind in dieses Gemälde Scenen eingeflochten, welche alles bessere Menschengefühl empören, und die unglaublich scheinen möchten, würden sie nicht durch unwiderlegliche Beweise bestätigt, daß mit einer tiefen Herabwürdigung der Menschheit eine entartete Bureaukratie und eine käufliche Polizei Hand in Hand gehen müsse, versteht sich nach dem Vorhergegangenen gewissermaßen von selbst. Indes ist denoch die Beschreibung, welche der Verfasser über die

russische Bureaucratie gibt, so entsetzlich, daß nur die darauf folgenden Mittheilungen über „öffentliche und geheime Polizei,“ die veranlaßte Bitterkeit noch überbieten konnten. Verhält es sich in diesen Branchen wirklich, wie der Verfasser berichtet, so muß es in der Türkei angenehmer zu leben sein, bei aller dort vorherrschenden Willkür und launenhaften Despotie, als unter der russisch-regelmäßigen Verwaltung. Niemand wird sich noch wundern, daß in dem dritten Abschnitt auch über die „Justiz“ der Stab gebrochen wird. Nach Allem, was der Verfasser darüber schreibt, würden die meisten Richter verdienen, in Masse nach Sibirien verbannt zu werden, wohin sie jetzt Leute schicken, die oft besser sind, als sie. Die „Stimmen aus den Kerker“ klingen im dritten Bande wahrhaft schauerlich. Da ist kein Erbarmen, keine Spur von Menschlichkeit mehr. Der Tiger des Strafgesetzes wühlt mit Wollust in den Eingeweiden jener tausend Unglücklichen, welche eine barbarische Gerechtigkeitspflege zu mehr als Höllequalen verurtheilt. „Religion ist keine Anschauung des innern Sinnes,“ sagt der Verfasser am Beginn über Kirche und Schule, „sie ist keine Erkenntniß und läßt sich in kein systematisches Gebäude bringen. Religion ist Liebe, rein wie diese im Blicke, fromm in der Sprache, Achtung gebietend, fern von Leichtsin, immer in Gesellschaft der Engel der Scham und der Unschuld, namenlos reich an innerem Frieden und Vertrauen und die Taube, die bei der Sündfluth das Delblatt findet. Nach solchen und ähnlichen Betrachtungen, namentlich über „das innere Wesen der Kirche und das Priestertum“ geht der Verfasser auf die Kirche über, die, der Angabe nach, sich auf die Bibel stützt und auf die Väter der ersten vier Jahrhunderte argumentirt. „Dringt man aber tiefer in diese Kirche,“ sagt der Verfasser, „so entdeckt man in ihr dieselben Willkürlichkeiten, wie beim weltlichen Regiment: eine übertriebene erheuchelte Demuth und Frömmigkeit, mithin eine acht russische Heuchelei und eine daraus entspringende Ungläubigkeit, die alles leicht hinnimmt und mit dem Seelenheil denselben Handel treibt, wie die Administration mit dem körperlichen Wohle.“ Mit der Schule ist es angeblich nicht besser bestellt, als mit der Kirche. Die Jugend wird für einen Zustand erzogen, in welchem sie nur als Statist oder als Maschine sich bewegen soll.

„Dessentliches und Privatleben,“ welches in dem nun folgenden Abschnitt, der zugleich über „Bürgerstand und Adel“ spricht, geschildert wird, stellt sich gleich kläglich dar. Lassen wir den Verfasser eine jener Scenen mittheilen, in denen er wahrhaft excellirt. Nachmittags ist Alles auf den Beinen. Welch ein Fahren und Reiten! Alles im festlichen Schmuck. Auch eine Kluth Ballfahrer zu Fuß. Hoch rafft die Donna das seidene Kleid in die Höhe und patcht en famille durch Dick und Dünn zum Maigenuß. Eine rechte Wadenparade. Ach, welch ein Vergnügen! Ein Doppelpalier von gepußten Zuschauern am Fahrwege. Was kümmert uns die Natur. Wir brauchen im Mai noch kein Laub und kein Gras. Rosen, Kornblumen, Feuerlilien, ganze Hollunderbüsche auf den Strohhüten verkünden den Frühling, den die Pugmagazine ausgeschüttelt haben. Wie die Polizei schwigt! Jetzt fängt die Sonne an. Ein Gendarmen-Offizier jagt den Weg entlang. Gendarmen reiten auf und nieder. Dort schlägt der Pristav schon einen Hut vom Kopfe. — „Stille!“ Ein

kosbares Zweigespann erscheint. Englischer Anspann, englische Lioree. Der Kaiser kutschirt selbst die Kaiserin. „Hurrah! Hurrah!“ — „Schreit, schreit!“ — ruft der Nadeiratel dazwischen. „Hurrah! Hurra — a — a — a — ab!“ — Wie Das fort halst! Das Gefolge von weißen und schwarzen Federbüschen, das ganze System von Haupt- und Nebenplaneten courbettirt nicht um die Sonne, sondern hinter ihr. Ach! Ach! Und nun die unübersehbare Reihe von glänzenden und nicht glänzenden, verschuldeten und bezahlten Equipagen wie ein Kometenschweif hinter dem Kern. Es fängt an zu regnen. Warten wir noch; der Zug kommt. Zuruck. „Hurrah! Hurrah!“ — „Schrei't stärker!“ — „Hurrah! Hurrah!“ Die letzten Wagen ziehen ab, und wir mit nach Hause . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 14,180. Die Versehung des Land-Amts-Physikats Karlsruhe betr.

Durch Erlaß der Großh. Kreisregierung vom 26. v. M. Nr. 18,512 ist dem Land-Amts-Chirurgen Dr. Schmitt die provisorische Versehung des durch die Ernennung des Physicus, Medizinalraths Buchegger zum Kreisoberbeharzt vacant gewordenen Land-Physikats Karlsruhe übertragen worden, was hierdurch den Großh. Pfarr-Aemtern und den Bürgermeisterämtern des Landamtsbezirks mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Physikatsverweser Dr. Schmitt in der Stephaniensstraße Nr. 21 wohnt.

Karlsruhe, den 4. Juni 1847.

Großherzogliches Land-Amt.

Bausch.

Eich.

Nr. 14,100. Die Aufstellung der Gemeindevoranschläge betr.

Nach Vorschrift des §. 27 der Verordnung vom 29. November v. J. hat die Aufstellung der Voranschläge für Bestreitung der Gemeindebedürfnisse für das kommende Jahr jedesmal in dem Monat Juli zu geschehen. Sämmtliche Gemeinderäthe werden nun aufgefordert, diese Vorschrift nach Maafgabe der gedachten im Regierungsblatt pag. 285 enthaltenen Verordnung zu vollziehen, und demgemäß nach Beendigung der vorgeschriebenen Vorarbeiten den Voranschlag für das Jahr 1848 im nächstkommenden Monat Juli aufstellen zu lassen, und solchen sofort mit den noch weiters zu pflegenden Verhandlungen dem Großh. Amts-Revisorat zur Prüfung und Begutachtung zu übergeben.

Zugleich werden die Gemeinderäthe angewiesen, den Tag, an welchem der Voranschlag dem Großh. Amts-Revisorat übergeben wird, berichtlich hierher anzuzeigen. Da die rechtzeitige Aufstellung und Vereinigung der Voranschläge für einen geordneten Gemeindehaushalt von größter Erheblichkeit ist, so muß man auf der pünktlichen Befolgung dieser Vorschrift bestehen, und wird gegen diejenigen Gemeinderäthe, welche am Schlusse des Monats Juli noch mit der berichtlichen Anzeige darüber, daß und wann der Voranschlag dem Großh. Amts-Revisorat übergeben worden ist, im Rückstand haften, mit Saumsfallsstrafen einschreiten.

Karlsruhe, den 2. Juni 1847.

Großherzogl. Landamt.

Bausch.

vd. Eich.

[1] In Folge richterlicher Verfügung vom 28. November v. J. No. 27,765 wurden den Brückenknecht Kögel'schen Eheleuten von Mühlburg nachstehende Liegenschaften im Zwangswege versteigert, da aber in dieser Versteigerung der Schätzungspreis nicht erreicht wurde, so wird nun eine zweite Versteigerung angeordnet und Tagfahrt auf Donnerstag den 10. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht werde.

- 1) 1 Viertel 44 Ruthen 11 Fuß Acker in den Grundäckern, neben Christian Kiefer VII. Wittwe und Johann Konrad Weinger II. Wittwe.
 - 2) 88 Ruthen 34 Fuß Acker im mittlern See, neben Sebald Weber und Heinrich Doll.
- Knielingen, den 1. Juni 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Hauer. vdt. Bollmer.

[1] In Folge richterlicher Verfügung vom 24. März d. J. Nr. 8528 wurde der Christophina Dahlmer ein Wohnhaus öffentlich versteigert, da aber bei dieser Versteigerung der Schätzungspreis nicht erreicht werden konnte, so wird auf Donnerstag den 10. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause eine zweite Versteigerung abgehalten, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird. Ein einstöckiges Wohnhaus in der Litzlaustraße, neben Christoph Ruf II. und dem Berg, vornen das Gäßchen, hinten Alexander Mayer.

Knielingen, den 1. Juni 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Hauer. vdt. Bollmer.

[2] Graben. (Haus- und Güterversteigerung.) Mittwoch den 9. Juni d. J. Nachmittags 1 Uhr werden aus der Santmasse des jung Wilhelm Scholl von Graben öffentlich versteigert:

- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit einem Viehstall, unter einem Dach, nebst Garten und Hofraithe in der untern Gäß. einerseits Christina Huttner, anders. Johann Metzger, vornen den Spöcker Weg.
- 2) 3 Viertel Mittelacker, II. Abth., einerseits Andreas Wenz, anderseits Philipp Wenz.

Die nähern Bedingnisse werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Graben, den 31. Mai 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Kammerer. vdt. Werner.

Bücher zu verkaufen

in Wilhelm Döring's Spielwaarenhandlung.

Berzelius, Lehrbuch der Chemie (61 fl. 30 fr.) 20 fl.; Carné, vergleichende Zoologie (12 fl.) 6 fl.; Laurent, Geschichte des Kaiser Napoleon (6 fl.) 3 fl.; Passow, lat.-griech. und griech.-lat. Wörterbuch (13 fl. 12 fr.) 2 fl.; Alberts, Theatrum pedemontii et Sa-tammern, Küche, Keller und Holzremise, möglichst in daudias 8 fl.; Le clerc, traité d'Architecture 1 fl.; Durant, leçon d'Architecture 11 fl.; Geißler, Uch-es beiläufig diese Räumlichkeiten enthält, wird auf renmacherskunst, 2 Bände 3 fl.; Imhof, historischer den 23. Oktober d. J. zu miethen gesucht. Mündliche Bildersaal 11 fl.; Merian, Beschreibung von ganz oder schriftliche Anerbieten wird Friedrich Gutsch da-Italien und Morea 2 fl.; Merker der Tischler, 3 hier, Erbprinzenstraße Nr. 9 besorgen.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.

Bände mit 3 Kupferb. in 4° 2 fl.; Spalart, Versuch über die Costume 18 fl.; Wagner, Alterthümer von Attika 8 fl.; dessen Alterthümer von Jonien 11 fl.; Zipper, Anweisung zu Schlofferarbeiten 3 fl., nebst einer großen Anzahl griechischer, lateinischer, deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprachbücher von 3 bis 24 fr. der Band, ferner verschiedene Werke über Berg- und Wasserbau, Architektur, Tischlerkunst, Zeichenkunst, Mathematik und große Mannigfaltigkeit in Zeichenvorlagen.

[2] Knielingen. (Versteigerung abgängiger Materialien u.) Mittwoch den 9. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr werden auf der Maximilians- aue beim Eingang der Knielinger Rheinbrücke folgende abgängige Materialien und Inventarienstücke:

58 Stück tannene Brückendielen, 153 eichene Dielen, ungefähr 1100' tannene Streckbäume und sonstiges Bauholz, 142 Pfund alte Seile, 82 Pfund Messing, 419 Pfund altes Eisen, 1 Schreibtisch, 1 eigener runder Tisch, 3 mit Leder überzogene gepolsterte lange Sigebänke, 1 Tschako und 1 Mantel öffentlich versteigert.
Mühlburg, den 28. Mai 1847.

Großherzogl. Hauptsteueramt Knielingen.

Schmold. Kappler. Dlinger.
D. J. H. A. B. H. A. C.

L. S. Leon Söhne.

dem Kaufmann Bierordt gegenüber.

Ed der Langen- und neuen Waldstraße.

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Mailänder schwarze Seidenzeuge, Sommer-Shawls, Jaconets, Orléans, Cattune, feine Molls zu Kleider, Parisienne, Tissu-Lombard, Mousseline de laine, Gingham, $\frac{1}{2}$ breiten weißen Mousseline laine zu Echarpes, Visites u. Mantillen, so wie auch Pique- und Reifröcke bestens.

Mayer Seeligmann,

Ritterstraße Nr. 14, neben dem Erbprinzen,

zeigt hiermit an, daß eine Sendung Turnzeuge von 14 fr. an, so wie carrirte Rockstoffe in den schönsten Dessins von 24 fr. an per Elle eingetroffen ist, und empfiehlt solche unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung bestens.

[3] Leopoldshafen. Ein Schiff mit Kabrer Schmiedekohlen, sowie Stückkohlen und Coals ist wieder bei mir angekommen und verkaufe zu billigem Preis.

Fr. Ulrici.

[1] (Verkauf) Eine moderne Badeinrichtung, im besten Zustande ist wegen Auszug billig zu verkaufen bei

L. S. Leon Söhne,

dem Kaufmann Bierordt gegenüber.

[2] (Wohnungsgesuch.) Eine Wohnung von 9 bis 8 Zimmern im zweiten Stock, mit zwei Speicherkammern, Küche, Keller und Holzremise, möglichst in der Mitte der Stadt oder auch ein ganzes Haus, welches beiläufig diese Räumlichkeiten enthält, wird auf den 23. Oktober d. J. zu miethen gesucht. Mündliche Anerbieten wird Friedrich Gutsch da-Italien und Morea 2 fl.; Merker der Tischler, 3 hier, Erbprinzenstraße Nr. 9 besorgen.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.